

GEMEINSAME ERKLÄRUNG VON LEHRENDEN UND LERNENDEN ZUR BEDEUTUNG DER AKTIVEN UND REGELMÄßIGEN TEILNAHME FÜR DIALOGORIENTIERTE LERNFORMEN

Wir, die Lehrenden und Lernenden der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen, bekennen uns gemeinsam zur hohen Bedeutung der aktiven und regelmäßigen Teilnahme für dialogorientierte Lernformen in den sozialwissenschaftlichen Fächern, die auf offenem Dialog, kritischem Austausch, sowie der kommunikativen und interaktiven Zusammenarbeit der Lernenden und Lehrenden basieren.

Wir sind gemeinsam davon überzeugt, dass dialogorientierte Lehrformen nur dann erfolgreich sein können, wenn Lehrende und Lernende - in ihren unterschiedlichen Erwartungen - hohe Motivation, Initiative, Gestaltungswillen und Verantwortungsgefühl für das Gelingen der gesamten Veranstaltung mitbringen.

Universitätsinterne Auseinandersetzungen um die formale Erzwingung oder völlige Verhinderung von Anwesenheitsregeln haben das Potential, die für dialogorientierte Lernformen unabdingbare Kooperationsbereitschaft und Motivation auf allen Seiten zu zerstören und somit Rückschritte in der Qualität der universitären Lehre zu zeitigen.

Seminare, Übungen, Kolloquien, Tutorien, Workshops oder Lektürekurse sind dialogorientierte Veranstaltungsformen. Ihre Lehr- und Lernformen gründen in der Diversität der Bedürfnisse der Beteiligten. Sie haben den Zweck, die im Studium auftauchenden Fragen in einer größeren Gruppe von Studierenden und unter Beratung und Anleitung eines/einer Lehrenden zu diskutieren und so neue Perspektiven aufzuwerfen und weiterführende Anregungen zu geben. Sie dienen nicht zuletzt auch der Ergänzung und Unterstützung des Selbststudiums. Im Bereich der Schlüsselqualifikationen bieten die universitären Workshops außerdem die Möglichkeit, theoretisches Wissen praxisorientiert in konkreten Szenarien gemeinsam anzuwenden und so überhaupt erst die Fähigkeiten auszubilden, die in diesen Kursen erworben werden sollen.

Die Bereitschaft und Fähigkeit zur aktiven Teilnahme an einem sozialwissenschaftlichen Diskurs, wie er sich in den Seminarveranstaltungen entfaltet, stellt eine wichtige Qualifikation für Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge der Sozialwissenschaftlichen Fakultät dar.

Dies übersetzt sich für die Studierenden insbesondere in die mit der Anmeldung zu einer Veranstaltung verbundene Bereitschaft, sich regelmäßig an und aktiv in den Seminarsitzungen zu beteiligen. Des Weiteren rufen wir alle Beteiligten dazu auf, nach folgenden Grundsätzen zu handeln:

- Alle Beteiligten orientieren ihr Verhalten an gegenseitigem Respekt und Verlässlichkeit der Planung und Durchführung der Lehrveranstaltung. Sie erkennen die Mühe und Hingabe an, die alle in solche Veranstaltungen stecken.
- Die Lehrenden sollten bereit sein, die Eigenheiten und Bedürfnisse der regelmäßig aktiven Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer kennenzulernen und in ihrer didaktischen Gestaltung zu berücksichtigen.
- Die Lernenden sollen ihre Bereitschaft zur Teilnahme eindeutig kommunizieren und Verlässlichkeit an den Tag legen

- Die Studierenden machen die regelmäßige und aktive Teilnahme nicht nur von strategischen Überlegungen und kurzfristigen individuellen Planungen abhängig, sondern entwickeln ein Gefühl der Verpflichtung und Verantwortlichkeit für das Seminar.
- Dialogorientierte Lehrformen bieten mehr zeitliche Möglichkeiten und stärkere didaktische Freiräume, um auf die Diversität von Bedürfnissen unter den Studierenden einzugehen. Dies dient durch unterschiedliche Lernformen und -prozesse auch der Chancengleichheit.

Wir schlagen gemeinsam den folgenden Verhaltenskodex für den Ablauf dialogorientierter Lernformen vor:

- Wer teilnimmt, sollte dies ernsthaft tun und dies auch in der eigenen Zeitplanung berücksichtigen.
- Wer sich wieder abmeldet, sollte das klar kommunizieren, um den Lehrenden Erwartungssicherheit zu geben und es ihnen möglich zu machen, sich über einen längeren Zeitraum auf eine Lerngruppe einzustellen. Dies dient zudem der Fairness gegenüber anderen in StudIP angemeldeten TeilnehmerInnen, die evtl. auf freie Plätze in Veranstaltungen warten.
- Wer bei einzelnen Terminen verhindert ist, sollte dies – im Sinne der Höflichkeit - so früh wie möglich den anderen SeminarteilnehmerInnen und dem/der Lehrenden kommunizieren.
- Wer aus Krankheit oder anderen zwingenden Gründen häufig oder ständig nicht anwesend sein kann, aber die Prüfung dennoch ablegen möchte, der oder die sollte das Gespräch mit dem/der Lehrenden frühzeitig suchen.
- Die Lehrenden verzichten auf die dauerhafte und formalisierte Kontrolle der Anwesenheit und machen die Anwesenheit in keiner Form zu einer formalen Prüfungsbedingung.
- Die StudierendenvertreterInnen und Fachschaften bringen den Studierenden gerade am Beginn des Studiums den Wert der dialogorientierten Lernformen näher und weisen darauf hin, dass die Ablehnung von allgemeinen Anwesenheitsregeln nicht als Zweifel an der Sinnhaftigkeit der tatsächlichen aktiven und regelmäßigen Teilnahme der Studierenden missverstanden werden sollte.
- Wer ein Interesse daran hat, dass die universitäre Lehre nicht zu einer Aneinanderreihung von monologisierenden Lehrformen und überregulierten Stoffabfragen verkommt, sondern auch den Lernprozess ernst nehmen und der Diversität von Lernbedürfnissen gerecht werden will, verteidigt diese Prinzipien am besten durch regelmäßige aktive Teilnahme und die Beachtung dieser gemeinsamen Grundsätze.

Göttingen, Juni 2016

JOINT DECLARATION OF TEACHING PERSONAL AND STUDENTS ON THE IMPORTANCE OF ACTIVE AND REGULAR COURSE ATTENDANCE FOR DIALOGICAL FORMS OF TEACHING AND LEARNING

We, the teaching personal and the students at the Faculty of Social Sciences of the Georg-August-University Göttingen, acknowledge the crucial importance of regular course attendance and active participation in class for dialogical forms of teaching and learning which are based on open dialogue, critical academic exchange, and communicative and interactive cooperation between teaching personal and students.

It is our shared conviction, that dialogical forms of teaching can be implemented successfully only if all participants show a high degree of motivation, initiative, creative will and responsibility for the success of a course. This is all the more the case since there are different expectations of teaching personals and students regarding courses attendance and participation in class. Controversial debates on the pros and cons of the enforcement of course attendance by formal measures have the potential to destroy the willingness to cooperate and the motivation in the courses on all sides. This would jeopardize the quality of teaching already achieved at our university.

Seminars, practical courses, colloquia, tutorials, workshops or reading courses are courses using dialogical forms of teaching and learning. These forms reflect the diversity of the needs of all participants. They are aimed at discussing questions and issues within a larger group and under guidance and with counselling by a teacher in order to develop new perspectives and to give new inspirations. Not least, they are supplementing and supporting the self-study. Workshops to acquire key competencies offer additionally the opportunity to implement practically theoretical knowledge in concrete situations, which is a prerequisite to develop the skills to be acquired in the courses in the first place.

Seminars and other types of courses mentioned above give space to unfold academic discourses within the social sciences. The willingness and the ability to participate actively in these discourses are a crucial qualification of graduates of the Faculty of Social Sciences.

This in mind, students registered for a course should be willing to participate actively and regularly in class. Additionally, we call on all participants to act according to the following principles:

- All participants plan and conduct a course in mutual respect and reliability. They acknowledge the effort and the commitment of all involved in the course.
- The teaching personal should be willing to recognize the peculiarities and needs of the students participating regularly and actively and should be mindful to them in the way they design didactically the course.
- The students should show openly both their willingness to participate and their reliability.
- The students should participate regularly and actively with a sense of commitment and responsibility and not only because of strategic and short-term individual considerations.
- Dialogical forms of teaching are more open and flexible in terms of time frames and didactic designs of a course. This allows for responding to diverse needs of students and creates equal opportunities for all of the participants by facilitating various forms and processes of learning.

We suggest the following code of conduct for dialogical forms of teaching and learning:

- Every participant should attend and participate seriously and should be mindful of this in his or her time management.
- Withdrawal from a course registration should be clearly communicated in order to ensure for the teaching personal both a reasonable degree of certainty in planning and organizing the course and the possibility to attune to a group of students for a longer period of time. This also is a question of fairness towards students registered on Stud.IP waiting for free places in a course.
- In case someone is not able to attend individual classes he or she should communicate this as early as possible as a sign of politeness.
- If someone is absent frequently or cannot attend at all for compelling reasons or due to illness, but wants nevertheless to take the exam should contact the lecturer as soon as possible.
- The teaching personal waive regular and formal attendance checks and consider course attendance not as a formal examination requirement.
- The students' representatives and the student council (*Fachschaft*) give new students an understanding of the importance of dialogical forms of teaching and learning. In particular, they make clear to the students that a rejection of formal rules for course attendance is not tantamount with questioning that regular course attendance and active participation in class are reasonable and purposeful. ing with the code of conduct outlined above.
- The best way to prevent teaching and learning at the university to degenerate into a mere succession of monological teaching and an overregulated system of examinations and to acknowledge the learning process and to respond to diversity of needs in this process is to hold in high esteem these principles by participate actively and continuously in class and by complying with the code of conduct outlined above.

Göttingen, June 2016